

## **Kurzer Prozess in Kham: Lobsang Dhondup hingerichtet**

Der politische Aktivist Lobsang Dhondup wurde am 26. Januar 2003 in Sichuan (Kham) hingerichtet. Laut Amnesty International wurde das Urteil nach einem kurzen, unfairen Prozess gefällt. Der 28-jährige Tibeter war angeklagt, in den Jahren 2001 und 2002 in mehrere Bombenexplosionen in der Provinzhauptstadt Chengdu verwickelt gewesen zu sein, bei denen Menschen zu Tode gekommen seien.

Aus Sicht von Robbie Barnett, dem Gründer des Tibet Information Network, markiert der Vorfall eine „neue Phase in den tibetisch-chinesischen Beziehungen“. Die chinesischen Behörden hätten es mehr als eine Dekade lang vermieden, bei politischen „Vergehen“ offen die Todesstrafe zu verhängen.

Der Mitstreiter des Hingerichteten, Tenzin Deleg Rinpoche, ein prominenter Geistlicher aus Kardze, wurde ebenfalls zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde aber nicht vollstreckt, sondern für zwei Jahre ausgesetzt. Informationen der Free Tibet Campaign zufolge beteuerte der 53-jährige Tenzin Deleg seine Unschuld, u.a. auf einer Kassette, die er aus dem Gefängnis schmuggelte. Auszüge daraus strahlte Radio Free Asia aus. Er sagte: „Was immer die Behörden machen oder sagen, ich habe die Menschen immer gebeten, ein freundliches Herz zu bewahren und sich um andere zu kümmern. Jeder weiß, was ich sage und praktiziere.“

Die Verwandten Lobsang Dhondups sprechen von einem unfairen Prozess; Beweise für die Anschuldigungen habe es nicht gegeben. Amnesty International monierte, dass der Gefangene einige Monate lang in Isolationshaft gehalten wurde, dass er keinen vollen und adäquaten rechtlichen Beistand hatte und die Verhandlungen geheim abgehalten wurden. Aus Kreisen der Behörden verlautete, dass der Betreffende für schuldig befunden wurde, an mehreren Bombenattentaten wesentlich beteiligt gewesen zu sein, wodurch „viele Menschen ihr Leben verloren“ hätten und „großer ökonomischer Schaden“ entstanden sei. Auch steht der Vorwurf „terroristischer Aktivitäten“ und der „Anstachelung zur Spaltung des Vaterlandes“ im Raum. Die offizielle Nachrichtenagentur Xinhua schreibt in ihrem Bericht am 27. Januar, dass beide Tibeter „ihr Verbrechen gestanden haben“. Sprecher der chinesischen Regierung bezeichneten den Fall als „interne Angelegenheit“ und betonten, dass China „vom Gesetz regiert wird“ und dass das Verfahren den Landesgesetzen entsprechend gelaufen sei.

Die Europäische Union und die amerikanische Regierung zeigten sich schockiert und enttäuscht über die Hinrichtung. Schon im Dezember 2002, als die Urteile

bekannt geworden waren, hatten Politiker und Menschenrechtsorganisationen an die chinesischen Behörden appelliert und ein faires Gerichtsverfahren gefordert. Sie fanden kein Gehör. Auch die tibetische Exilregierung verurteilte die Exekution. Durch den Prozess solle auch der gewaltlose Kampf der Tibeter in Misskredit gebracht werden, sagte die Sprecherin Gyari Dolma in Dharamsala.

Amnesty International startete Ende Januar eine Eilaktion zu den Vorfällen in Sichuan. Die Menschenrechtler verlangten, dass der Fall Lobsang Dhondup von neutralen Beobachtern geprüft wird. Darüber hinaus spricht Amnesty von weiteren Verhaftungen im Zusammenhang mit den Bombenexplosionen in Chengdu und fordert die sofortige Freilassung der Betroffenen, sofern ihnen keine Straftat nachgewiesen werden kann.

Tenzin Deleg Rinpoche wurde laut Tibet Information Network in der Nacht des 7. April 2002 in einem Kloster verhaftet; das war vier Tage nach einer Bombenexplosion in Chengdu. Wo er sich in den Folgemonaten aufhielt, war bis zum 2. Dezember unklar; an diesem Datum begann der Prozess, an dessen Ende er zum Tode verurteilt wurde. Tenzin Deleg Rinpoche gilt in der Region Kardze und Lithang als einflussreicher buddhistischer Lama, der sich sozial engagiert. Beispielsweise unterstützt er Schulen, Waisen- und Altenheime. Er gründete oder reaktivierte sieben Klöster, was ihm viele Sympathien bei der Bevölkerung brachte. Amnesty International fordert, dass das Verfahren gegen Tenzin Deleg Rinpoche wieder aufgerollt wird und verlangt seine bedingungslose Freilassung, wenn die Vorwürfe gegen ihn nicht bewiesen werden können. *bs*

---

## **Aufrufe zum Boykott chinesischer Waren**

Die Idee erlebte immer wieder eine Renaissance: der Boykott chinesischer Waren als gewaltloses Mittel, gegen die Besetzung Tibets durch China zu protestieren. Entsprechende Aufrufe der tibetischen Exilregierung Anfang der 80er Jahre und Mitte der 90er Jahre allerdings verhallten und blieben mehr symbolischer Natur. Viele Tibeter verdienen ihren Lebensunterhalt mit dem Handel chinesischer Produkte. Nun ist die Idee wieder da: Einige Tibeter und ihre Unterstützer, darunter das US Tibet Committee, Students for a Free Tibet und Friends of Tibet, haben ab 1. Januar 2003 zu einem Boykott chinesischer Produkte aufgerufen.

Die Idee vom „Wandel durch Handel“ habe keine Früchte getragen, intensivere Wirtschaftsbeziehungen verbesserten nicht die politische Lage, und auch die Vereinten Nationen hätten nicht den nötigen Druck auf

Peking ausgeübt. Die Menschenrechtslage hat sich nicht gebessert, und Tibet ist noch immer ein besetztes Land. Daher liege es jetzt in der Verantwortung des einzelnen Konsumenten, seinen Einfluss geltend zu machen. Je mehr sich beteiligen, um so größer die Erfolgchance, so die Initiatoren, und führen als positive Beispiele von Boykott-Kampagnen Indien zu Gandhis Zeiten und Südafrika an. „Wir müssen Chinas Wirtschaft verletzen, und wir können dies durch einen internationalen Boykott chinesischer Produkte“, feuert der Schriftsteller Jamyang Norbu die Tibetunterstützer in einem Artikel an. „Der Wirtschaftsboykott ist in unserem Fall die beste Waffe, denn das Einzige, was die Verantwortlichen Chinas interessiert, ist Geld.“

Weitere Gründe, chinesische Produkte zu meiden, nennt Rangzen: Viele chinesische Exportgüter werden in Gefängnissen oder Gefangenenlagern hergestellt, in denen auch heute noch Folter und Unterernährung verbreitet sind. Andere werden vom Militär produziert, und selbst Waren aus normalen chinesischen Firmen sind keineswegs unproblematisch: Die Arbeitsbedingungen entsprechen nicht menschenwürdigen Standards. Die Arbeiter genießen keine Rechte. Die Gründung von Gewerkschaften ist verboten; Streiks und das Aushandeln von Arbeitsverträgen sind tabu.

Der Dalai Lama ist in seiner Bewertung eines Boykotts nicht eindeutig. Zu den neuen Initiativen hat er sich nicht geäußert. In einem Interview mit BBC im Februar 2000 sprach er von „gemischten Gefühlen“ in dieser Sache. Viele Tibetunterstützer sprächen sich für einen Boykott aus. Auch er persönlich meide chinesische Waren, sehe diese Handlung aber als nicht besonders effektiv an. Auch sei ein Boykott, so das tibetische Oberhaupt, „eine negative Haltung gegenüber den Chinesen“. Auch sonst spricht er sich immer wieder für die Einbindung Chinas aus und nicht für eine Isolierung. „Das Beste ist, wenn jeder Einzelne selbst entscheidet“, sagte er gegenüber BBC.

Die Frage ist, wie wirksam ein Boykott hierzulande überhaupt sein kann. In Europa, anders als in den USA, müssen Waren nicht mit dem Namen des Ursprungslandes gekennzeichnet werden. Viele aus China stammende Produkte, die für Europa bestimmt sind, werden beispielsweise von Zwischenhändlern verpackt, und es ist im Laden nicht mehr nachvollziehbar, woher die Artikel kommen. *ao/bs*

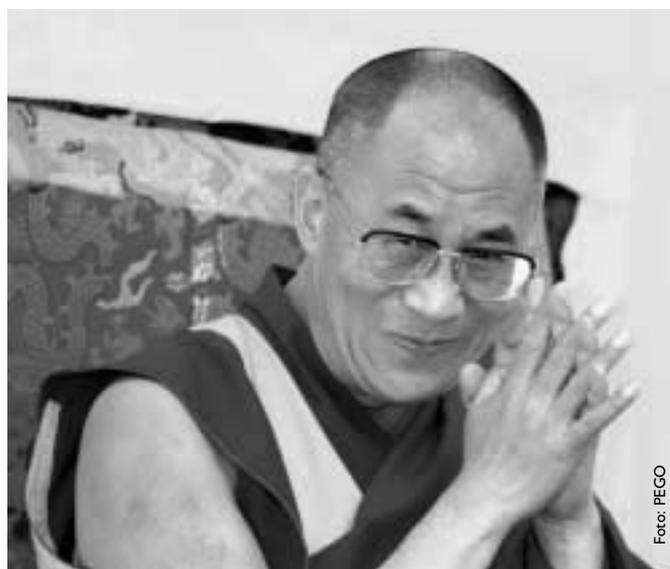
## China: Internetseiten gesperrt

Internetseiten über Demokratie, Tibet und Taiwan gehören zu denjenigen, die die chinesische Regierung für ihre Landsleute am häufigsten blockiert. Dies wies Ende

Dezember eine amerikanische Studie nach, die mehr als 240.000 Websites daraufhin geprüft hatte. Von diesen seien 19.000 für chinesische Nutzer mindestens zeitweise gesperrt gewesen.

Andere Seiten, die auf der schwarzen Liste der Behörden in China stehen, drehen sich um Themen wie Gesundheit, Erziehung, Nachrichten, Unterhaltung und Religion. Oftmals wird die ganze Homepage für chinesische Nutzer gesperrt, wenn einzelne Teile unerwünscht sind. Beispiele sind Seiten, die auf amerikanische Universitäten führen, wie die Columbia University und das Massachusetts Institute of Technology. Diese Seiten bieten Pro-Demokratie-Gruppen ein Forum. *bs*

## Märzbotschaft des Dalai Lama



Zum Jahrestag des Volksaufstandes der Tibeter gegen das chinesische Regime verfasste S.H. der Dalai Lama auch in diesem Jahr wieder seine „Märzbotschaft“. Darin beurteilt der Friedensnobelpreisträger die Reformbemühungen der chinesischen Führung, besonders auf dem Gebiet der Wirtschaft, des Handels und der internationalen Beziehungen, als positiv. In starkem Widerspruch dazu stehe jedoch die Unterdrückung der grundlegenden Menschenrechte. Der Dalai Lama appellierte an die Verantwortlichen in Peking, der Politik der Härte, wie sie sich in den Todesurteilen gegen Lobsang Dhondup und Tenzin Deleg Rinpoche gezeigt hätte, unbedingt Einhalt zu gebieten.

Zu der diplomatischen Annäherung der tibetischen und chinesischen Regierung sagte der Dalai Lama: Sie bringe „dem tibetischen und chinesischen Volk eine einzigartige und entscheidende Gelegenheit, die Dekaden der Bitterkeit, des Misstrauens und Grolls hinter sich zu lassen und eine neue Beziehung auf der Basis von Gleichheit, Freundschaft und gegenseitigem Nutzen zu schaf-

fen.“ S.H. der Dalai Lama forderte dazu auf, das Tibetproblem durch ernsthafte Verhandlungen zu lösen.

An die Adresse seiner Landsleute sagte der Dalai Lama, dass der Prozess der Demokratisierung der tibetischen Gesellschaft weitergehen müsse. „Kein Tibeter, ob im Exil oder in Tibet, wünscht sich, die alte, überkommene soziale Struktur Tibets wiederherzustellen.“ Den Wortlaut des Textes in deutscher Übersetzung finden Sie auf unserer Internetseite: [www.tibet.de](http://www.tibet.de) *bs*

---

## Der Dalai Lama in Deutschland und Europa

Der Dalai Lama wird am 30. und 31. Mai 2003 in Berlin am ersten Ökumenischen Kirchentag teilnehmen. Nähere Informationen waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Am 1. Juni 2003 wird S.H. der Dalai Lama in München einen Öffentlichen Vortrag zum Thema „Ein menschlicher Beitrag zum Weltfrieden“ halten. Er findet um 15 Uhr in der Olympiahalle statt. Karten sind zu beziehen über München Ticket, per Internet: [www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de), per Telefon: 089-5481 8181, von 9 bis 20 Uhr.

Vom 5. bis 9. Juni 2003 wird S.H. Dalai Lama in Kopenhagen Unterweisungen über die Sechs Vollkommenheiten geben. Christof Spitz wird ins Deutsche übersetzen. Bei Redaktionsschluss gab es noch Karten. Information und Anmeldung im Internet: [www.tibetcharity.dk](http://www.tibetcharity.dk)

Im Oktober kommt S.H. der Dalai Lama zu Unterweisungen nach Paris. Diese finden vom 11. bis 17. Oktober 2003 im Palais Omnisport Paris, Bercy, statt. Er wird zwei Texte des indischen Meisters Nāgārjuna unterrichten: „Kommentar zum Geist der Erleuchtung“ und „Lobpreis der Leerheit“. Weitere Informationen im Internet unter: [www.dalailama-paris2003.com](http://www.dalailama-paris2003.com) oder schriftlich: Compassion Paris, Association Loi 1901, 36 Rue Mauconseil, 75001 Paris.

---

## Tibetflaggen in 542 deutschen Städten

In 542 Städten, Gemeinden und Landkreisen wehten auch dieses Jahr am 10. März wieder tibetische Flaggen. Rathäuser und Ämter in ganz Deutschland – von List auf Sylt bis Lindau am Bodensee – bekundeten mit dem Hissen der Flagge ihre Solidarität mit Tibet.

Organisiert wurde die Aktion von der Tibet Initiative Deutschland e.V., die die chinesische Führung aufforderte, „in der Tibetfrage endlich Verhandlungsbereitschaft zu zeigen und ohne Vorbedingungen den längst überfälligen Dialog mit dem Dalai Lama aufzunehmen.“ An die Adresse der Bundesregierung gerichtet,

sagte die Tibet Initiative, sie solle „in allen bilateralen Gesprächen mit China sowie auf internationalen Foren die legitimen Interessen der Tibeter nachdrücklicher als bisher unterstützen.“ Mit dem Hissen der Tibetflagge zeigen die deutschen Städte und Landkreise auch ihre Sympathie für den gewaltlosen Kampf des Dalai Lama.

---

## Aufgeschnappt

- **Ende der Projekte in Tibet:** Die Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ hat Ende 2002 nach 14 Jahren entschieden, sich aus humanitären und medizinischen Projekten in Tibet zurückzuziehen. Christopher Stokes, Sprecher von Ärzte ohne Grenzen in Brüssel, begründete die Entscheidung damit, dass Tibet „ein schwieriges Aktionsfeld“ sei. Offenbar hatten die Behörden in den letzten Jahren den Aktionsradius der Organisation immer weiter eingeschränkt. In Tibet sind generell weniger Nicht-Regierungsorganisationen als in anderen Ländern aktiv, da ihre Aktivitäten streng kontrolliert werden.

- **Menschliche Geste:** Cherie Blair, die Ehefrau des englischen Premierministers, ließ sich im November 2002 mit dem Diplomaten der tibetischen Exilregierung in London, Tashi Tsering, fotografieren. Auch besuchte sie am Rande einer Konferenz einen Tibetstand. Ihr eigenmächtiges Engagement stößt bei manchen im Vereinigten Königreich auf Kritik, denn die Regierung Blair hat mit Rücksicht auf China die tibetische Exilregierung nicht anerkannt und meidet Kontakte zu tibetischen Politikern. Tashi Tsering bezeichnete es dagegen als „wunderbare menschliche Geste“.

- **Bäume für das Dach der Welt:** Der Karma Kagyü-Verein hat das „Tibetbaum-Projekt“ ins Leben gerufen. Er will damit der systematischen Abholzung der tibetischen Wälder in den letzten 40 Jahren durch Aufforstung entgegenwirken. Das Pflanzen von Bäumen ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, und es wirkt Erosion und Überschwemmungen entgegen. Wer das Projekt unterstützen möchte, wende sich an Padma Wangyal, E-mail: [tibetbaum@gmx.de](mailto:tibetbaum@gmx.de), Internet: [www.tibetbaum.de](http://www.tibetbaum.de)

- **Reisen nach Tibet:** Die chinesischen Behörden haben die Bedingungen für Reisen in die „Autonome Region Tibet“ gelockert. Ausländer müssen nun nicht länger in einer Gruppe reisen. Die Verantwortlichen wollen so den Tourismus weiter ankurbeln, der in den letzten Jahren zu einer wichtigen Einkommensquelle geworden ist.

- **Der Film „Der Ring des Buddha – Die Geschichte eines Rebellen im Dienst der Menschlichkeit“** ist am 30. Januar in den Kinos angelaufen. Er erzählt das Leben des Schweizer Geologen Toni Hagen, Berater der nepalischen Könige und der UNO, sowie Vertrauter des Dalai Lama und Begründer des Entwicklungshilfeprogramms „Lohn statt Almosen“.